

**DUDEN**

# Vom Kind gelernt

*Überraschende Erkenntnisse  
aus dem Familienalltag  
von Autorinnen und Autoren  
der ZEIT*



DIE  ZEIT

Duden • DIE ZEIT

# Vom Kind gelernt

Überraschende Erkenntnisse aus dem Familienalltag  
von Autorinnen und Autoren der ZEIT

**Dudenverlag**  
Berlin

# Inhaltsverzeichnis

Ein Vorwort von <b>Inge Kutter</b> .....	8
<b>Wie Eltern ihre Begeisterung für die Welt entdecken</b> .....	<b>10</b>
<b>Tillmann Prüfer</b> Workouts .....	12
<b>Max Rauner</b> Zelten .....	14
<b>Moritz Müller-Wirth</b> Harry Potter lesen .....	18
<b>Luisa Jacobs</b> Hunde mögen .....	20
<b>Alexander Cammann</b> Fußball analysieren .....	24
<b>Petra Pinzler</b> Den Bundestag neu sehen .....	26
<b>Jutta Hoffritz</b> Helden verehren .....	30
<b>Stefan Schmitt</b> Geschichten erfinden .....	32
<b>Maria Rossbauer</b> Eis essen .....	36
<b>Sarah Schaschek</b> Übers Weltall staunen .....	38
<b>Wo Eltern einfach mal loslassen können</b> .....	<b>42</b>
<b>Katja Bosse</b> Schminken .....	44
<b>Tanja Stelzer</b> Reiten und Demut .....	46
<b>Heinrich Wefing</b> In Ruhe essen .....	48
<b>Burkhard Straßmann</b> Fünf gerade sein lassen .....	50
<b>Simone Gaul</b> Rosalitaglitzerpink lieben .....	54
<b>Arnfrid Schenk</b> Nicht mal Klavier .....	56
<b>Charlotte Parnack</b> Wieder einschlafen .....	58
<b>Sasan Abdi-Herrle</b> Sich treiben lassen .....	62
<b>Johanna Schoener</b> Konflikte lösen .....	64
<b>Malin Schulz</b> Die Macht der Reiswaffel .....	66

<b>Bernd Ulrich</b> Yoga _____	68
<b>Johannes Gernert</b> Laut sein _____	70
<b>Thomas Fischermann</b> Lässigkeit _____	72
<b>Eltern lernen Neues</b> _____	<b>74</b>
<b>Elisabeth Raether</b> Wie Müllautos funktionieren _____	76
<b>Stefanie Flamm</b> Gewitter verstehen _____	78
<b>Mark Spörrle</b> Spaß an Mathe _____	82
<b>Götz Hamann</b> Fische fangen _____	84
<b>Karsten Polke-Majewski</b> Tauchen _____	86
<b>Uwe Jean Heuser</b> Kopfstand _____	90
<b>Tina Hildebrandt</b> Neue Wörter _____	92
<b>Marc Widmann</b> Technik verstehen _____	96
<b>Annabel Wahba</b> Kostüme entwerfen _____	98
<b>Christof Siemes</b> Klettern _____	102
<b>Markus Flohr</b> Estnisch sprechen _____	104
<b>Urs Willmann</b> Drachologie _____	106
<b>Softskills für Eltern</b> _____	<b>110</b>
<b>Henning Sußebach</b> Einfühlungsvermögen _____	112
<b>Jochen Wegner</b> Verhandeln _____	114
<b>Maximilian Probst</b> Über Geld sprechen _____	116
<b>Lisa Nienhaus</b> Kunst fühlen _____	118
<b>Jan Schweitzer</b> Sich entschuldigen _____	122
<b>Frank Werner</b> Älter werden _____	124

# Inhaltsverzeichnis

<b>Özlem Topçu</b> Bei der Sache bleiben _____	126
<b>Patrik Schwarz</b> Über Sex reden _____	128
<b>Thomas Kerstan</b> Größer denken _____	130
<b>Iris Mainka</b> Zur Löwenmutter werden _____	134
<b>Nina Pauer</b> Dass kleine Brüder wirklich nerven _____	136
<b>Andreas Sentker</b> Kreatives Chaos _____	138
<b>Jeannette Otto</b> Durchhalten _____	140
<b>Laura Oelker</b> Grenzen erkennen _____	144
<b>Parvin Sadigh</b> Radikalität _____	146
<b>Hannes Leitlein</b> Was automatisch bedeutet _____	148
<b>Claas Tatje</b> Disziplin _____	150
<b>Matthias Krupa</b> Gesünder essen _____	152
<b>Judith Scholter</b> Was Recht und was Unrecht ist _____	156
<b>Jens Jessen</b> Die Kindheit schätzen _____	158
Impressum _____	160



# Vorwort

Ich kann jetzt rückwärts sprechen. Nicht ganz fließend, aber zumindest so, dass ich mein Lieblingskind damit unterhalten kann, während wir uns im Videochat über seine Matheblätter beugen. Er hat das aus einem seiner Bücher - und ich finde es selbst viel lustiger, »Tztej Ebagfua fnüf!« zu rufen, als ihn zu bitten, jetzt auch noch bei Aufgabe fünf durchzuhalten.

Das ist Standard: dass wir Erwachsenen Kindern etwas beibringen. Subtrahieren. Schnürsenkel binden. Die Unterscheidung zwischen Gut und Böse. Wir haben uns in unserem etwas längeren Leben eine große Menge an Wissen, Fertigkeiten und Meinungen angeeignet und freuen uns über ein jüngerer Gegenüber, dem wir all das angedeihen lassen können.

Spannend wird es, wenn dieses Gegenüber sagt: »Meinst du wirklich? Ich finde, man sollte es genau andersherum machen!« Oder nach einem Sachgebiet fragt, in dem man sich bislang saturierte Ignoranz gegönnt hat.



*Kinder wagen sich unerschrocken dorthin, wo man sich als Erwachsener längst damit abgefunden hat, dass es zu hoch, zu weit, zu anstrengend ist - oder nicht dem eigenen Talent entspricht.*

Damit bringen sie uns dazu, unser Verhalten zu überdenken. Besonders gut gelingt ihnen das gerade beim Klimaschutz, mit dem wir uns womöglich nicht in dieser Dringlichkeit beschäftigen würden, hätte sich

nicht ein damals 15-jähriges Mädchen mit seinem Protestplakat vor das schwedische Parlament gesetzt. Auf der ganzen Welt machen Kinder inzwischen Stunk, wenn ihre Eltern Plastikflaschen kaufen oder totes Tier auf den Teller bringen. Aber ihre Erziehung beschränkt sich nicht auf den Umgang mit unserer Umwelt.



*Sie zwingen uns, unseren Horizont zu erweitern. Sie fordern uns heraus, über Dinge zu sprechen, über die wir lieber schweigen. Sie bremsen uns in unserer Hetze. Sie zeigen uns, wie es sanfter geht. Sie lenken unseren Blick auf das, was Spaß und gute Laune macht.*

All diese Dinge aufzuschreiben - darum habe ich meine Kolleginnen und Kollegen gebeten, Mütter und Väter aus den verschiedenen Ressorts und Magazinen der ZEIT und von ZEIT ONLINE. Die Vielfalt der Beiträge hat mich selbst überrascht. Eine Reihe der Texte haben wir in der FAMILIENZEIT, dem Elternbeileger unseres Kindermagazins ZEIT LEO, abgedruckt. Angereichert durch weitere Perspektiven bilden sie in diesem Buch eine unterhaltsame und anregende Sammlung von Begegnungen mit dem kindlichen Gegenüber, liebevoll illustriert von Laura Junger.

Mein Lieblingskind will jetzt übrigens auch rückwärts rechnen. Meine Gehirnwindungen stöhnen schon auf. Noch kann ich froh darüber sein, dass sein Zahlenraum nur bis 20 geht. ●



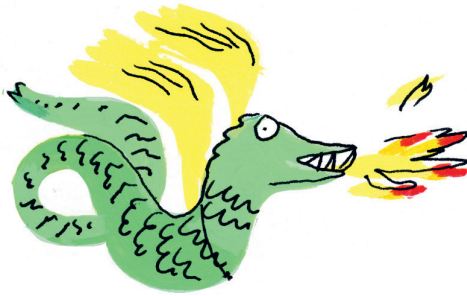
## Geschichten erfinden

»Papa, erzählst du uns von den Ritterkindern?« Diese Frage legt in meinem Kopf einen Schalter um. Jetzt muss ich mich wieder in einer Denkweise üben, die mir lange fremd war. Tun, was sonst tabu ist. Es geht ums Erfinden, ums Fabulieren, ums Improvisieren. Nicht dass ich ungern Geschichten erzählen würde. Bloß müssen die auch stimmen. Das ist meine *déformation professionnelle*, eine milde Berufskrankheit, die für Journalisten ja ganz gesund ist: Geschichten müssen wirklich passiert sein und auf vertrauenswürdigen Quellen basieren, idealerweise gibt es davon mehrere für jedes Detail. Wir Journalisten nennen zwar unsere Artikel gerne »Geschichten«, weil das schön kreativ klingt, aber den Regeln unseres Handwerks entsprechend geben wir die Wirklichkeit wieder.

Als Vater komme ich damit nicht weit. Meine Tochter und meine beiden Söhne wollen Geschichten, die ihren eigenen Standards entsprechen: abenteuerlich, geheimnisvoll, überraschend, mit Kindern als Hauptfiguren und feuerspeienden Drachen als Haustieren. Dazu sollte ich erwähnen, dass meine drei Kinder gleich alt sind. Sie kamen gemeinsam zur Welt, lernten gemeinsam krabbeln, laufen und sprechen, gehen gemeinsam zur Schule. Und sie fingen alle gleichzeitig damit an, Geschichten einzufordern. Seitdem haben sie damit nicht mehr aufgehört.

Deshalb bin ich froh, dass wir die Geschichte von den drei Ritterkindern haben. Seit zwei Jahren fabulieren wir daran herum, der Stoff ist unerschöpflich: Die drei leben auf einer fiktiven Burg in einem idealisierten Mittelalter, zwei Schwestern und ein Bruder (so viel Abstraktion muss sein!). Es ist wie bei einer lange laufenden Fernsehserie: Wir kennen die Protagonisten, wissen, was sie ärgert, wie sie sich verändert haben im Lauf ihrer Abenteuer.

Ich bin mittlerweile einigermaßen geübt im Improvisieren (»Mitten im Wald fanden sie einen, ähem ... alten Turm!«). Ich kann mir eine Handlung ausdenken, während ich sie erzähle. Vor allem aber habe ich lernen müssen, dass es weniger um die Geschichte selbst geht als darum, dass die Kinder sie bestimmen. Sie wollen sich einmischen, sich die nächsten Schritte ausdenken. Ich bin nur der Moderator, der ihre Wünsche miteinander verwebt. Die eigentlichen Erzähler sind die drei. ●



# Radikalität



Was ich früh beobachtet und bald bewundert habe, ist die Radikalität meiner Tochter. Nein, sie zündet keine Autos an, stürzt sich auch nur äußerst selten in nicht zu kontrollierende Risiken. Im Gegenteil: Schon als sie ganz klein war, beobachtete sie immer erst genau, was die anderen Kinder machten. Dann aber traf sie in Ruhe ihre eigene Entscheidung. Und bei der blieb sie.

Das ging schon los mit der Kitareise, da war sie 3. Ganze drei Tage würde sie ohne Mama und Papa sein. Meine Tochter schaute gebannt auf die anderen, teilweise weinenden Kinder und die gewollt fröhlichen Erzieherinnen, die einen schnellen Aufbruch durchsetzen wollten. Dann stapfte sie ohne Abschied los, auf die Erzieherinnen zu, an ihnen vorbei, Richtung Zug. Mit zusammengekniffenen Lippen, aber ohne eine Träne zu vergießen.

Sie schaute sich auch das Rosa an, das alle Mädchen irgendwann trugen. Sie probierte rosa Rüschen, Hello Kitty und Lillyfee, entschied sich dann aber für Orange. Bis sie etwa 12 war, trug sie fast ausschließlich orangefarbene Hosen, Kleider und T-Shirts.

Radikal war sie dann als Jugendliche auch in der Liebe. Warten, bis der Junge den ersten Schritt macht, erst mal herumdrucksen, die Uninteressierten spielen? Das war nichts für sie. Ähnlich lief es mit der Politik. Die Grünen sind okay für sie, machen aber viel zu viele Kompromisse. Fridays for Future? Ja, sinnvoll. Aber das reicht nicht, der Kapitalismus muss weg, das Patriarchat auch. Inzwischen liest sie Marx, kauft nur noch Second Hand und lackiert ihrem Freund die Nägel.

Diese Radikalität studiere ich nun schon seit 18 Jahren intensiv und überlege, ob das was für mich ist. Selbst radikale Entscheidungen zu treffen erscheint mir aber immer schwerer. Eher spinne ich Für und Wider immer weiter und lasse schließlich beides nebeneinander stehen, um seufzend zu sagen: Es ist halt komplex. Ich tröste mich mit abgedroschenen Phrasen: Radikal denken ist halt das Vorrecht der Jugend. Oder ich schneide mir die Haare kurz - aber auch nur so halb kurz. Vielleicht fange ich nicht gleich damit an, die Welt zu verändern. Sondern trage mal statt Schwarz und Dunkelblau etwas Grelles. Orange vielleicht? ●